



▲ In Winterbach bei Stuttgart errichtet der Bauunternehmer Jochen Kurz ein Ensemble neuer PlusEnergiehäuser, die alle in Holzbauweise ausgeführt werden. Beim Spatenstich war neben Kurz (2. v. l.) auch Winterbachs Bürgermeister Sven Müller (3. v. l.) mit dabei

Deutscher Holzfertigbau-Verband (DHV)

Holzbauwerke im Passivhausstandard

Als Geschäftsführer der Kurz Holzbau GmbH macht sich Jochen Kurz schon seit vielen Jahren für den Passivhausstandard im Holzbau stark. Sein Unternehmen beliefert von Urbach aus den gesamten Rems-Murr-Kreis und auch die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart.

Ein Blick in die Statistik führt vor Augen, wo Deutschland wohnungsbaupolitisch heute steht: Nach Erhebungen der europäischen Statistikbehörde Eurostat lebte im Jahr 2020 knapp die Hälfte aller Bundesbürger in einem Eigenheim oder einer Eigentumswohnung, die andere Hälfte wohnte zur Miete. „Deutschland ist in puncto Wohneigentumsquote schon seit vielen Jahren das Schlusslicht Europas. Wir müssen folglich deutlich mehr als bisher dafür tun, dass wir nicht ewig ein Mietervolk bleiben“, fordert Bauunternehmer Jochen Kurz. Zum Vergleich: Im EU-Schnitt lebten 2020 nahezu 70 Prozent der Bevölkerung im Eigentum, nur 30 Prozent wohnten zur Miete.

„Werden in einem Jahr nur 200 000 bis 250 000 neue Wohnungen bezugsfertiggestellt, deckt das nicht einmal die Hälfte des tatsächlichen Bedarfs“, schätzt Kurz, der gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der Gütegemeinschaft Deutscher Fertigbau (GDF) und Vorstand des Deutschen Holzfertigbau-Verbandes (DHV) ist. Was in der Baupraxis zählt, weiß er nur zu gut: In seiner Heimatgemeinde Urbach/Rems-Murr-Kreis betreibt der gelernte Zimmermeister und studierte Betriebswirt ein Holzbauunternehmen, das auf Passivhäuser und Energiegewinnhäuser spezialisiert ist.

Für ihn steht fest: Auch Unwägbarkeiten wie die Corona-Pandemie, zunehmender Fachkräftemangel, exponentielle Preissprünge bei Energie und Baumaterialien sowie andere Hinderungsgründe mehr können



FOTOS: ACHIM DATHE/DHV

nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Deutschland schon seit Jahren viel zu wenig neu gebaut und der Bestand viel zu zögerlich saniert wird.

„Die Politik muss jetzt beherzt gegensteuern und die Rahmenbedingungen für die Bauwirtschaft wieder konjunkturförderlich gestalten. Dazu gehört, dass Kommunen deutlich mehr Bauland ausweisen als bisher“, fordert Kurz.

Baukonjunktur ankurbeln

Trotz des offenkundigen Nachholbedarfs ist die Baukonjunktur gegenwärtig sogar rückläufig. Wohnraum in Deutschland ist allerorten knapp. Umso mehr gilt es jetzt, die Baukonjunktur so schnell wie möglich wieder anzukurbeln. Das kann umso besser gelingen, wenn möglichst jeder Neubau zugleich dem energetischen Umbau des Landes dient. Damit das funktioniert, könnten sich Bund und Länder dazu verpflichten, die Preisdifferenz zwischen Neubauten einfachen

Standards und energetisch vorbildlichen Architekturen durch gezielte Bewilligung von Fördermitteln dauerhaft verlässlich auszugleichen.

Auf dieser Basis wären Kommunen wesentlich leichter in der Lage, die Vergabe von Bauplätzen mit klar definierten Klimaschutzauflagen zu verknüpfen und auf ihren Gemarkungen das Errichten von Passiv- oder sogar Energiegewinnhäusern vorzuschreiben. So macht es heute schon die Gemeinde Winterbach, gelegen im Rems-Murr-Kreis vor den Toren Stuttgarts. Sie geht mit nachahmenswertem Beispiel voran. „Winterbach verfolgt ein klares Ziel: Auf gemeindeeigenem Grund und Boden dürfen zu Wohnzwecken nur noch Passiv- oder Energiegewinnhäuser errichtet werden“, hebt Bürgermeister Sven Müller hervor. Er legt großen Wert darauf, dass die Gemeinde Winterbach in puncto Klimaschutz eine Vorreiterrolle einnimmt und in der gebauten Praxis zeigt, dass und wie es geht: „Klimaneutral – diesem Anspruch muss bei uns möglichst jeder Neubau genügen.“

Müller weiß natürlich, dass der Einfluss der Gemeinde Grenzen hat. „Was auf Grundstücken passiert, die sich in Fremdbesitz befinden, können wir nur indirekt beeinflussen. Auf kommunalem Bauland aber besteht in Winterbach Passivhaus-Pflicht!“ Bauinteressenten, die in Winterbach ein Passivhaus errichten und es selbst bewohnen wollen, sind im Rathaus hoch willkommen. „Wir sind gern behilflich, wenn es um das Finden

▲ Bauunternehmer Jochen Kurz (l.) baut hauptsächlich Passiv- und Energiegewinnhäuser aus Holz. Sein Betrieb Kurz hat sich von einer ehemals kleinen Zimmererei zu einem respektablem Holzfertigbauunternehmen entwickelt

bebaubarer Grundstücke geht, und freuen uns über jede Anfrage. Bei Bauprojekten legen wir gesteigerten Wert auf eine ökologische Bauausführung“, so Müller.

Nähe aus Prinzip

Das kommt Passivhausanbieter Jochen Kurz entgegen. Sein Holzbaubetrieb beliefert vom benachbarten Urbach aus den gesamten Rems-Murr-Kreis, insbesondere das Remstal und natürlich auch die Landeshauptstadt Stuttgart. Als erfolgreicher Unternehmer macht er sich schon seit vielen Jahren für den Passivhausstandard im Holzbau stark. Jedes neue Wohngebäude von Beginn an so zu planen, dass sein Energiebedarf während der gesamten Nutzungsdauer so gering wie möglich bleibt, ist in seinen Augen eine Verpflichtung auch gegenüber künftigen Generationen.

„Wenn Baustoffe immer teurer, Baulandreserven immer knapper und Klimaschutzauflagen immer restriktiver werden, kommen wir an einer Ausrichtung der Gebäudeplanung auf maximale Energieeinsparung nicht vorbei. Passivhäuser sind insofern Vorbild – umso mehr, wenn ihre Baukörper bestmöglich gedämmt und vorwiegend aus Holz gefertigt



▲ Was es beim Bauen so alles zu beachten gilt, erfahren die künftigen Winterbacher Hauseigentümer beim Baustellenbesuch von Holzbaubauer Jochen Kurz (l.) persönlich

sind“, betont Kurz. Seine im Rems-Murr-Kreis ansässige Kurz HolzBau GmbH fungiert bei der Planung und Errichtung als Generalunternehmer sowie bei der Vermarktung auch als Immobilienanbieter.

Netzwerk mit bauaffinen Spezialisten

Bei Bauvorhaben in Winterbach kommt Kurz die Ausrichtung der Lokalpolitik auf natürlichen Holzbau entgegen. „Es ist von Ort zu Ort unterschiedlich. Leichter fällt es einem fremden Bürgermeister, Bauausschuss oder Gemeinderat, zu Passivhäusern in Holztafelbauart ja zu sagen, wenn in der Nähe Referenzgebäude für vergleichbare, möglichst ähnliche

Projekte stehen“, so Kurz. Schließlich können Ratsmitglieder nicht automatisch alle unterschiedlichen Bauausführungen kennen – ihnen hilft der Unternehmer gern mit konkreten Empfehlungen. Dass er als Ratgeber den Holzbau favorisiert, liegt auf der Hand. Gegen eine Zusammenarbeit mit Ausführenden anderer Bauweisen hat er jedoch nichts einzuwenden, z. B. wenn es gilt, einen neuen Hybridbau zu planen, elementweise vorzufertigen und auf gemeindeeigenem Grund zu errichten. Für weiter entlegene Bauprojekte verfügt Kurz über ein Netzwerk bauaffiner Spezialisten, die jeden Bauherrenwunsch erfüllen können und sich auch bei der Grundstückssuche engagieren.

Dass und wie der Passivhausstandard Kosten sparen hilft und das Klima schützt, lässt sich einer interaktiven Broschüre des gemeinnützigen Vereins Pro Passivhaus e.V. aus Mannheim entnehmen: Der Ratgeber mit dem Titel „Passivhausstandard in Kommunen“ bietet vor allem technische Informationen zum Passivhaus. Darüber hinaus werden Vorbildkommunen und ausgewählte Referenzprojekte vorgestellt: Vom Wohnungsbau über Kitas bis hin zum Schwimmbad oder Klinikum.

Achim Dathe, Stuttgart ■

**xy-Anzeige 1/3 quer
(id #9681375)
210.0 mm x 109.0 mm**